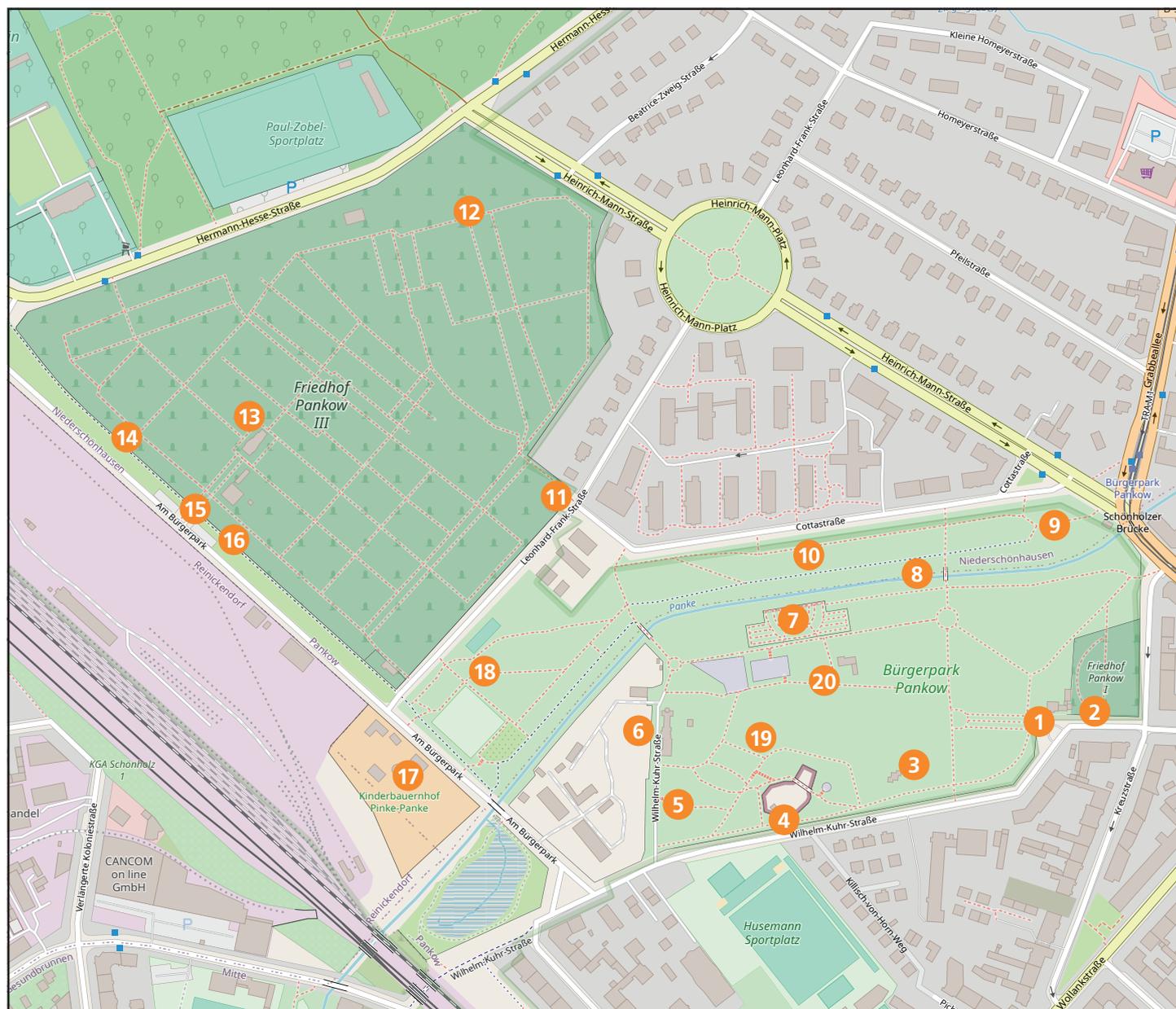


# SPAZIERGANG DURCH DEN BÜRGERPARK UND DEN FRIEDHOF III

1



© OpenStreetMap-Mitwirkende

## Stationen des Rundgangs:

- |  |   |                                     |
|--|---|-------------------------------------|
| 1 Eingangstor                              | 8 Panke   | 14 Flora und Fauna – Besonderheiten |
| 2 Kastellanshaus und Friedhof I            | 9 Ziersumpfyzypresse und andere Baumschönheiten | 15 Ausgang – Kirschallee            |
| 3 Parkbücherei                             | 10 Kunst und Skulpturen im Bürgerpark           | 16 DDR-Fluchttunnel                 |
| 4 Teufelsbrücke und Ziegengehege           | <b>Friedhof III – Tour</b>                      | 17 Kinderbauernhof Pinke Panke      |
| 5 Beete und Anlagen                        | 11 Ernst-Busch-Wohnhaus und Denkmal             | 18 Wasser-Spielplatz / Skaterpark   |
| 6 Hexenturm, Alte Meierei und Vogelvoliere | 12 Ehrengräber des Landes Berlin                | 19 Mauer mit Naturmotiv             |
| 7 Rosengarten und Pavillon                 | 13 Friedhofskapelle                             | 20 Café im Bürgerpark               |

## 1 Eingangstor Die Geschichte des Bürgerparks

Das dreiteilige Eingangstor an der Wilhelm-Kuhr-Straße ist heute ein wichtiges Wahrzeichen Pankows. Das schmuckvolle Eingangstor im Stil der Neorenaissance schmückte den einst im Privatbesitz befindlichen „Killisch-von-Horn-Park“. 1856 erwarb der Begründer der Berliner Börsen-Zeitung, Hermann Killisch von Horn, das Gelände des heutigen Bürgerparks an der Panke, eine ehemalige Papiermühle von 1800 und schuf sich hier ein repräsentatives Anwesen. Als Liebhaber der Gartenkunst ließ er das umliegende Waldstück durch den Gärtner Wilhelm Pering in einen Park im neoklassizistischen Stil umbauen und gestaltete eine umfangreiche Parklandschaft, die von zuerst 2,5 ha auf über 10 ha erweitert wurde. Der damalige Killisch-von-Horn-Park war in Teilen auch der gemeinen Bevölkerung zugänglich. Das Bürgerparktor im Stil eines römischen Triumphbogens stammt auch von ihm. 1907 wurde der Killisch-von-Horn-Park auf Initiative des Pankower Bürgermeisters Wilhelm Kuhr von der Gemeinde Pankow für 1.450.000 Mark (entspricht heute rund 8,83 Millionen Euro) erworben und in Bürgerpark umbenannt. Das prächtige Eingangstor überdauerte die wechselvollen Zeiten und wurde 2006/2007 generalsaniert und zum 100. Jubiläum des Bürgerparks fertiggestellt. Der Bürgerpark hat heute drei Steintore. Neben dem Haupttor gibt es noch das verputzte Backsteintor in der Kreuzstraße und das 1929 mit Zufahrtsstraße errichtete kleine Schmucktor am alten Pumpwerk Wilhelm-Kuhr-Straße.



Panke  
© Freundeskreis der Chronik Pankow e.V.



Eingangstor

© tic Berlin Pankow

## 2 Kastellanshaus und Friedhof I

### Das Geheimnis von Friedhof I

Ursprünglich wurden die verstorbenen Pankower innerhalb der Umfassungsmauer der alten Pfarrkirche „Zu den Vier Evangelisten“ bestattet. Aus Platzmangel und um Freifläche für die Erweiterung der Pfarrkirche zu gewinnen, wurden die bestehenden Gräber 1841 auf den dann offiziell I. Gemeindefriedhof Pankow am Bürgerpark umgebettet.

Die ursprüngliche Einfriedung bestand aus Holz, seit 1908 ziert ein girlandenartiger, schmiedeeiserner Zaun den Friedhof. Heute ist das Grundstück ein Gedenkmal und wird dem Bürgerpark zugerechnet. Am bekanntesten ist den Pankowern das Mausoleum des Bürgerparkbesitzers Baron Killisch von Horn. Gebaut wurde es 1904, Architekt war Ch. F. Malingriaux.

Leicht versteckt und gespenstisch liegt das Mausoleum hinter Baum und Büschen, übersät mit Maschinengewehrschüssen.

Im Mausoleum selbst befindet sich neben den beiden Särgen auch eine versteckte Bodenklappe. Diese führt zu einer etwa 5 Meter tiefen, mit rotem Backstein ausgekleideten Kammer. Am Boden dieser Kammer befinden sich verstreut die



Friedhof I

© tic Berlin Pankow

Gebeine aus den oberirdischen Särgen sowie Militärgegenstände der hier veranzten Soldaten. Über die Jahrzehnte wurden diese Sachen einfach durch die Bodenklappe herunter geworfen. Kurz vor Einmarsch der Roten Armee 1945 verbrannte der Pankower Bürgermeister Bernhard Ahmels die Archivbestände des Rathauses, darunter vermutlich auch die Bauunterlagen von Friedhof I. So kommt es, dass heute niemand mehr weiß, dass es sich bei den Gräbern entlang der westlichen Friedhofsmauer um Grabkammern handelt.

Zwischen Mausoleum und Schulze-Gräbern handelt es sich um flache Grabkammern, die zumeist mit hölzernen Doppelsärgen belegt sind. Eine Besonderheit ist die Grabanlage der Familie Schulze, bekannt durch „Millionen-Schulze“, sowie



Kastellanshaus  
© tic Berlin Pankow

der gleichnamigen Schulzestraße. Anfang 1990, kurz nach Öffnung der Berliner Mauer, bekam die Ruhestätte der Familie Schulze Besuch von Grabräubern. Wahrscheinlich suchten sie nach wertvollen Grabbeigaben, was sie hinterließen, waren riesige Löcher. So groß, dass man direkt in die mit Kacheln ausgeschmückten Grabkammern und auf die reichlich verzierten Särge schauen konnte. Monate später wurden die Erdlöcher vom Grünflächenamt mit gepflanzten Farnen verdeckt. Heute sind, neben den Gräbern an der Westmauer, nur noch wenige ganz oder teilweise erhalten.

#### Kastellanshaus

Das zu Beginn freistehende Kastellanshaus entstand in der ersten Gestaltungsphase des Parks 1864. 1907 wurde die öffentliche Bedürfnisanstalt an das Gebäude angebaut. In den 1970er-Jahren wurde das Gebäude komplett entkernt, von der Originalbaustoffsubstanz blieben nur die Außenwände erhalten. Angelehnt an das Originalgebäude wurde der Dachstuhl mit den markanten Gauben als Stahlkonstruktion wieder aufgebaut. Mit Ende der Nutzung in den 1990er-Jahren verfiel das denkmalgeschützte Gebäude. 2011 begann die Planung für den Umbau des Gebäudes zu einem Klavierstudio, Atelier und Wohnhaus.

### 3 Parkbücherei

Östlich der Teufelsbrücke, am Südrand der großen Liegewiese, steht die kleine Parkbücherei im Bürgerpark Pankow. Sie wurde 1955 als Musterprojekt gebaut und war somit die erste ihrer Art in der DDR. Die Parkbücherei war eine Zweigstelle der Bibliothek Pankow in der Mühlenstraße. Das Beispiel der kleinen Parkbücherei machte schnell Schule und so entstanden rasch weitere, erst in den



Parkbücherei (1975)  
© pankowerchronikdotde.wordpress.com

Ostberliner Parkanlagen und später auch in der übrigen DDR.

### 4 Teufelsbrücke und Ziegengehege

Wo heute ein Ziegengehege zu sehen ist, war ursprünglich ein Goldfischteich. Auf dem zu DDR-Zeiten zugeschütteten Goldfischteich weidete zunächst Rotwild, heute sind hier Bergziegen zu sehen. Die auf dem Gelände befindlichen zwei Hügel wurden 1910 mit der Teufelsbrücke verbunden. Im Laufe eines Jahrhunderts wurde die Brücke mehrmals wieder aus neuem Baumaterial aufgebaut.

#### Wie die Teufelsbrücke im Bürgerpark ihren Namen bekam

Als die Ratsherren den Bau der Brücke beschlossen und ausschrieben, gehörte zu



Johannes R. Becher  
© tic Berlin Pankow

den Bewerbern ein junger Baumeister, der sich gerade erst selbstständig gemacht hatte. Weder hatte er Referenzen noch gehörte er zu den Alteingesessenen, was seine Chance, den Auftrag zu erhalten, fast aussichtslos machte. Der junge Baumeister brauchte dringend Geld, um seine Verlobte heiraten zu können. In seiner



Teufelsbrücke



Ziegegehege  
© tic Berlin Pankow

Not bekam er Besuch vom Teufel. Der bot ihm sogleich einen Handel an. Der junge Baumeister erhielt den Auftrag zum Bau der Brücke. Den Besuch des Teufels verdrängte er aber als schlechten Traum. Doch kurz vor Fertigstellung der Brücke, erschien der Teufel abermals. Er erinnerte an den mit ihm geschlossenen Vertrag und forderte den jungen Baumeister auf, das Brückengeländer lose zu befestigen. Entsetzt erkannte der die List des Teufels. Jetzt musste ein Plan her, den Teufel auszutricksen. Am Tag der feierlichen Brückeneröffnung versammelten sich die Ratsherren auf der Brücke. Als der Teufel daraufhin im Teich die Goldfische tanzen ließ, wollte einer der Ratsherren sich gerade über das lose Geländer beugen, als vom Bürgerpark Tor Marschmusik und eine Blaskapelle ertönten. Diese führte der junge Baumeister an. Die Musik zog das Interesse der Ratsherren sofort auf sich. Ausgelassen und fröhlich spielte die Kapelle auf der großen Wiese bis in die Morgenstunden. Am Tag darauf befestigte der junge Baumeister das lose Geländer sofort. Vom Teufel, den er so ausgetrickst hatte, hörte er nie wieder.

## 5 Beete und Anlagen

(durch den Bürgerpark-Verein Pankow e.V.) Wenn man durch den hinteren Eingang an der Wilhelm-Kuhr-Straße den Bürgerpark betritt, fällt sofort das 75 m lange Kräuterbeet auf. Eine Idee vom Bürgerpark-Verein Pankow, die ab 2018 vom Verein stückweise umgesetzt wurde. Durch Trockenmauern aus Natursteinen getrennt, sind inzwischen 3 Ebenen entstanden, bepflanzt mit hunderten Kräutern und Nutzpflanzen. Ein Summer und Brummen im Frühjahr und Sommer zeugt von einer insektenfreundlichen Beetgestaltung. Mit handschriftlich beschriebenen Schildern von Vereinsmit-

gliedern werden die Kräuter namentlich benannt, was viele Besucher des Parks zum Stehenbleiben veranlasst. Scharen von Kindergartengruppen kommen gezielt zu diesen Beeten, um Kräuterkunde zu betreiben.

## 6 Hexenturm, Alte Meierei und Vogelvoliere

Das einstöckige, gelbe Backsteingebäude ließ Killisch von Horn 1860 bis 1868 mit Taubenturm errichten. Im Hexenturm hing ursprünglich eine Vespersglocke, die zur Abendandacht geläutet wurde. In der alten Meierei befand sich in den 1940er-Jahren ein Sportrestaurant. Zwei weitere Gastronomen bewirtschafteten das Jägerhaus und das Restaurant Hillgners im alten Herrenhaus am Rosenpavillon. Das zweistöckige Jägerhaus an der Vogelvoliere existiert heute noch, aber ohne zweites Stockwerk. Es steht zwischen Meierei und Vogelvoliere.



Vogelvoliere  
© tic Berlin Pankow

## 7 Rosengarten und Pavillon

Hier am Rosengarten stand bis zu seiner Zerstörung das Herrenhaus von Dr. Theodor Hermann Killisch (1821–1886). Heute dienen Garten und Pavillon als vielseitiger Veranstaltungsort. Musikliebhaber der unterschiedlichsten Stilrichtungen wissen den neoklassizistischen Musikpavillon sehr zu schätzen. Der Pavillon wurde 2019 einer aufwendigen Restauration unterzogen. Die Finanzierung der Restaurierung erfolgte aus dem Förderprogramm der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen zur „Unterhaltung landeseigener Denkmale“. Ein jährliches Veranstaltungshighlight ist das traditionsreiche Festival „Jazz im Park“, das gewöhnlich zu Pfingsten stattfindet.



Hexenturm  
© tic Berlin Pankow

Der Rosengarten selbst bietet in seiner Blütenpracht eine erstaunliche Vielfalt an Farben und Formen. Beet-, Strauch- und Kletterrosen sind hier zu finden, daneben auch Minisorten und Hybride.

### Obergärtner Perring – Denktafel

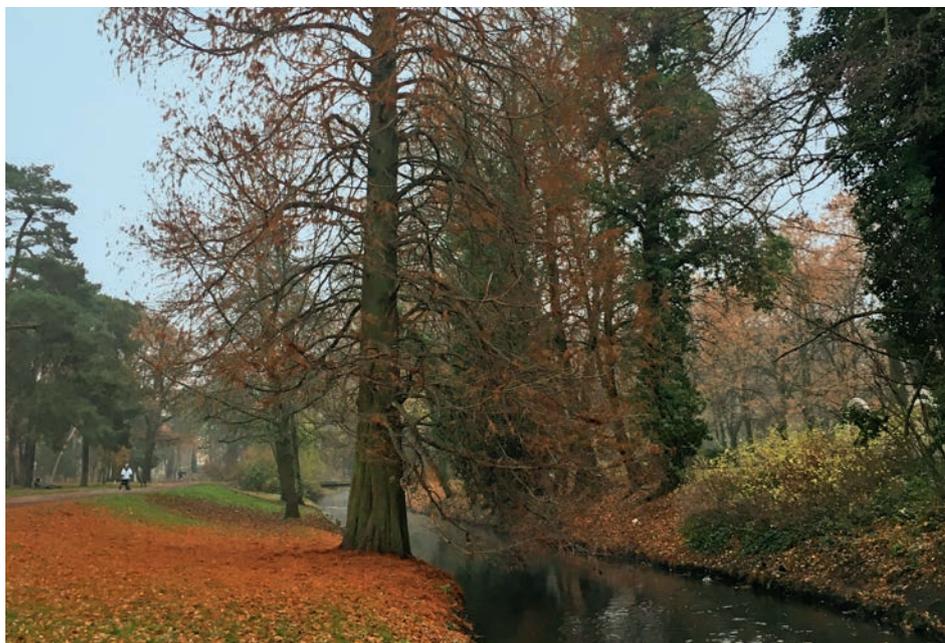
In den ersten Jahren des Bestehens gestaltete der Zeitungsverleger Hermann Theodor Killisch von Horn seinen Privatpark noch selbst. Nach dem Zukauf von Boden, der Parkerweiterung auf nun 10 Hektar, wurde die professionelle Hilfe eines Landschaftsgestalters nötig. Mit Wilhelm Perring fand Killisch von Horn einen erfahrenen Gärtner, der bereits in mehreren botanischen Gärten erfolgreich wirkte. Die Anstellung im Pankower Anwesen begann am 1. Oktober 1868 und endete nach acht Jahren am 30. September 1876. Es war eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit der beiden Gartenliebhaber. Sie unternahmen mehrere Auslandsreisen und brachten immer wieder neue Pflanzen, auch exotische, mit nach Hause.

Wilhelm Perring erarbeitete auch Publikationen, so war er Mitherausgeber der „Deutschen Gartenzeitung“ und schrieb für Meyers und Brockhaus Konversationslexika. 1901 erhielt Perring von Kaiser Wilhelm II. den Titel Königlicher Gartenbaudirektor verliehen. Wilhelm Perring war also ein Fachmann ersten Ranges! Da Wilhelm Kuhr, der Pankower Bürger-

meister bis 1914, sowie Killisch von Horn bereits mit Straßennamen gewürdigt waren, so fehlte noch eine Würdigung Wilhelm Perrings, der so viel für die Gestaltung und Bepflanzung des heutigen Bürgerparks getan hatte. Dafür setzten sich Mitglieder des Vereins Freundeskreis der Chronik Pankow e.V. in den vergangenen Jahren mit aller Kraft ein, und so konnte am 28. August 2020 die große Perring-Gedenktafel während einer würdigen Zeremonie enthüllt werden. Die Gedenktafelkommission übernahm im Vorfeld die optische Gestaltung und Planung. Hier in der Nähe des Pavillions, am Rosengarten, fand sich ein optimaler Standort.

## 8 Panke

Der Name Panke lässt sich am ehesten aus dem slawischen ableiten, übersetzt „Fluss mit Strudeln“. Ihre Quelle entspringt nordöstlich von Bernau auf dem Roten Feld. Auf diesem Feld sollen die Bernauer 1492 eine blutige Schlacht gegen die Hussiten geführt haben. Das Feld war so von Blut durchtränkt, dass es seither das „Rote Feld“ genannt wurde. Oberirdisch ist die Pankequelle nicht mehr zu finden, da das Rote Feld in den letzten Jahrhunderten mehrere Meter aufgeschüttet wurde. Erst in der Nähe der Bundesstraße 2 fließt die Panke wieder oberirdisch, nach etwa zwei Dritteln ihres Verlaufes erreicht sie Pankow.



Sumpfpfzypresse

Die Panke, Namensgeberin des ganzen Stadtbezirks, hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Einst im Unterlauf sogar schiffbar und Energiequelle für eine Papiermühle auf dem heutigen Bürgerparkgelände, musste sie bald zur Entwässerung der Rieselfelder herhalten und geriet dank zahlreicher Industrie- und Gewerbeabwässer als „Stinkepanke“ in Verruf. Die DDR-Machthaber beraubten sie ihres ursprünglichen Weges zur Spree, um einer möglichen Nutzung als Fluchtweg in den Westen vorzubeugen. In heißen Sommern bisweilen fast ausgetrocknet, befindet sie sich heute im Prozess der Renaturierung. Flora und Fauna entlang der Panke haben sich in weiten Teilen bereits erstaunlich erholt. Wanderungen und Radtouren entlang des Pankelaufs sind damit wieder ein echtes Vergnügen.

## 9 Ziersumpfpfzypresse und andere Baum-schönheiten

Der heutige Bürgerpark Pankow ist geprägt von sehr alten Eichen, Platanen und Buchen, aber auch von teils seltenen Neuanpflanzungen. Besonders erwähnenswert sind einige Solitärbäume, u.a. die etwas gestutzte Eiche, die im vorderen rechten Teil der großen Wiese steht. Sie ist ca. 230 Jahre alt und damit einer der ältesten Bäume im Park.



Silberahorn  
© tic Berlin Pankow

Ebenfalls über 200 Jahre alt sind einige Platanen, wie die vor dem Café Rosengarten. Zwischen Bücherei und Ziegengehege auf der anderen Seite der Wiese beeindruckt eine stolze, 200 Jahre alte Ulme. Bemerkenswert sind auch die Blutbuchen im Bürgerpark. Durch ihre tiefrote Laubfärbung sind sie ein besonderer Hingucker. Ein besonders altes Exemplar steht im hinteren Teil der Wiese. Sie ist ca. 180 Jahre alt und hat inzwischen eine mächtige Baumkrone! Wenn man die Panke entlangläuft, kann der Besucher auch diverse alte und jüngere Bäume bestaunen. So steht da u.a. eine alte knorrige Weide. Gleich daneben wächst ein junger, seltener Amberbaum, dessen Laub sich im Herbst außergewöhnlich bunt färbt. Hier auf dieser Seite der Panke findet man auch eine uralte Ziersumpfpfzypresse, die nun schon fast 2 Jahrhunderte dort wächst. Obwohl sie während des Sturmes Xavier 2017 ihre Doppelkrone verloren hat, ist ihr Erscheinungsbild immer noch sehr imposant! Es gibt viel zu erzählen über die Baumvielfalt im Bürgerpark. Lassen wir uns doch einfach von den verschiedenen Laubfarben, den dünneren oder dickeren Baumgestalten zum Träumen anregen und hoffen wir, dass sie uns noch lange erhalten bleiben. Denn wir Menschen brauchen sie!



Denkmal für Julius Fučík (Zdeněk Němeček, 1974)

© Freundeskreis der Chronik Pankow e.V.



Büste für Heinrich Mann (Gustav Seitz, 1954)

© tic Berlin Pankow

## 10 Kunst und Skulpturen im Bürgerpark

Als sogenannte Gartenstadt war Pankow um 1900 geradezu übersät mit Plastiken. Unzählige Werke der Bildenden Kunst tummelten sich auf Gebäuden, Plätzen und in Parks. Viele dieser Werke überstanden den Zweiten Weltkrieg nicht, andere wurden in den Nachkriegsjahren nach Russland verschickt.

Der Bürgerpark Pankow verlor im Zweiten Weltkrieg fast ein Dutzend Plastiken, sie stammten noch vom Killisch-von-Horn-Park.

Im Laufe der Jahre sind meist im Auftrag der öffentlichen Hand an verschiedenen Stellen des Parks Skulpturen und Denkmale aufgestellt worden. In chronologischer Folge sind das:

- 1954: Heinrich Mann, von Gustav Seitz
- 1958: Gazelle, 1958, von Walter Sutkowski
- 1960: Johannes R. Becher, von Fritz Cremer
- 1971: Upright Figure Nr. 9, von René Graetz
- 1974: Denkmal für Julius Fučík, ehrt den tschechischen Schriftsteller und Widerstandskämpfer. Es steht am nordöstlichen Ausgang des Volksparks. Die dort in Stein gehauenen



Vegetative Landschaft (Friedrich B. Henkel, 1987)

© tic Berlin Pankow

Worte „Menschen, ich hatte Euch lieb, seid wachsam!“ stammen aus seiner Reportage unter dem Strang geschrieben. Die monumentale Anlage wurde als Geschenk der ČSSR zu den X. Weltfestspielen in Berlin vom tschechischen Bildhauer Zdeněk Němeček geschaffen.

- 1987: Vegetative Landschaft, von Friedrich B. Henkel
- 1989: Ruhender Mann, von Sabine Teubner-Mbaye
- 1989: Stehendes Mädchen, von Sabine Teubner-Mbaye
- 2007: Lange Bank, von Susanne Specht, gefärbter Beton

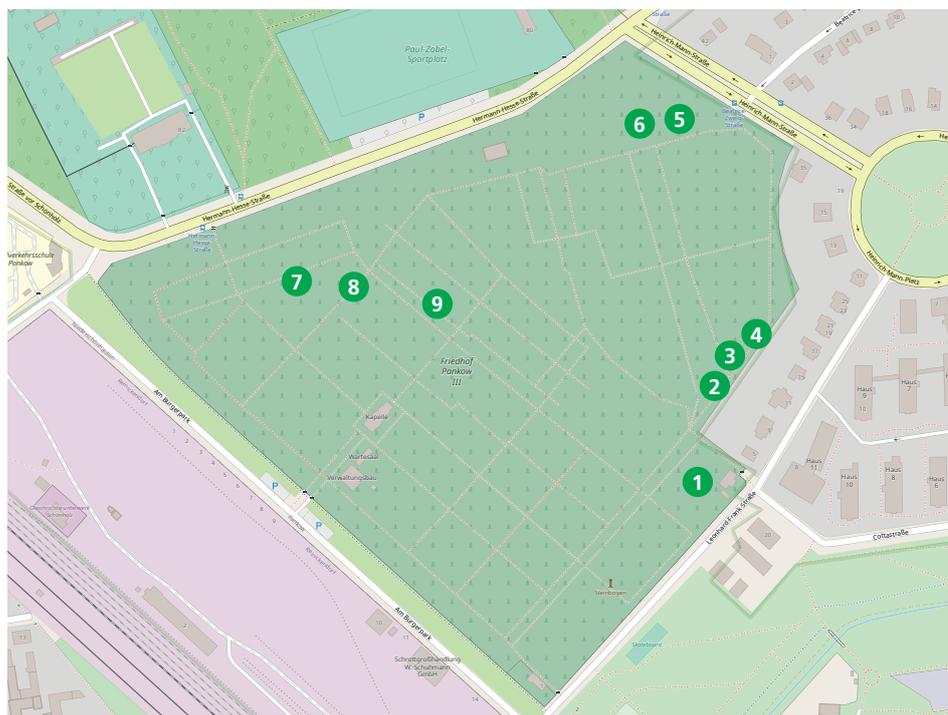
## Übergang zum Friedhof III

1903 erwarb die Gemeinde Pankow forstfiskalisches Gelände in der Schönholzer Heide zur Anlage eines weiteren Gemeindefriedhofes, dem heutigen Friedhof III. 1905 fanden die ersten Bestattungen statt. Das Friedhofsgelände wurde im Laufe der Jahre kontinuierlich erweitert. Die charakteristische Einfriedung an der Bahnhofstraße (heute Am Bürgerpark) beseitigte man in Folge des Mauerbaus nach 1961. Dieser Friedhof gehört zu den größten Friedhöfen des Bezirkes Pankow. Auf dem Friedhof befinden sich die Ehrengrabstätten des Landes Berlin für Ernst Busch, Max Lingner, Anton Saefkow, Fritz Cremer, Paul Nipkow, Prof. Dr. Johannes Stroux.

In zwei Grabanlagen der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft aus dem 2. Weltkrieg wurde hier ein würdiger Rahmen des Gedenkes geschaffen.

## 11 Ernst-Busch-Wohnhaus und Denkmal

Am Eingang zum Friedhof befindet sich an der Leonhard-Frank-Straße 11, die Villa, in der Ernst Busch von 1966 bis 1980 lebte. Das Haus wurde Mitte der 1930er-Jahre von dem Gummifabrikanten Fritz Szinsky erbaut. Das Ernst-Busch-Haus



© OpenStreetMap-Mitwirkende

**Standorte der Gräber**

- 1 Johannes Stroux
- 2 Fritz Cremer
- 3 Kurt Sanderling
- 4 Ernst Busch
- 5 Anton Saefkow
- 6 Max Lingner
- 7 Paul Nipkow
- 8 Heinz Graffunder
- 9 Reinhold Burger



Ernst Busch  
© tic Berlin Pankow

**12 Ehrengräber des Landes Berlin**

Auf dem Friedhof Pankow III haben einige prominente Persönlichkeiten ihre letzte Ruhestätte gefunden, die vom Land Berlin mit einem Ehrengrab bedacht wurden. Auf der Route passieren wir die Gräber von u. a.:

**Fritz Cremer** (1906 – 1993), aus dem Ruhrgebiet nach Berlin gezogener Bildhauer und Grafiker, der bis zum Vizepräsidenten der Akademie der Künste der DDR aufstieg. Sein bildhauerisches Werk umfasst vor allem zwei Themen: Zum einen den weiblichen Akt, bisweilen um einen männlichen Widerpart in sinnlichen Posen ergänzt, zum anderen die politische Denkmalsplastik. Besonders mit letzterer ist er zu größerer Berühmtheit gelangt. Im Bürgerpark kann man an der Großen Liegewiese eine von ihm gefertigte Statue des Dichters und DDR-Kulturministers Johannes R. Becher einer näheren Betrachtung unterziehen.

**Ernst Busch**, am 22. Januar 1900 in Kiel geboren. Der berühmte Sänger, Schauspieler und politische Kämpfer begann seine Laufbahn als Maschinenschlosser und ging dann bald zum Theater. 1927 kam er nach Berlin und trat ab 1928 an der Volks-

bühne, dem Theater der Arbeiter und der Piscator-Bühne in Stücken von Friedrich Wolf, Bertolt Brecht und Ernst Toller auf. Busch war überzeugter Kommunist und kämpfte im Spanischen Bürgerkrieg. In dieser Zeit entstanden auch einige seiner bekanntesten Lieder (u. a. „Spaniens Himmel“).

1966 zog er nach Niederschönhausen, in die Villa an der Leonard-Frank-Straße, wo er bis zu seinem Tod am 8. Juni 1980 lebte.

**Anton Saefkow** (1903 – 1944), ein Arbeiter und kommunistischer Parteifunktionär aus Berlin, der im Widerstand gegen den Nationalsozialismus lange Zeit führend aktiv war und im Umfeld des 20. Juli 1944 Opfer eines von der Gestapo angeworbenen Genossen wurde, der ihn und unzählige Mitstreiter verriet. Der Volksgerichtshof verurteilte ihn zum Tode.

**Max Lingner** (1888 – 1959), ein ursprünglich aus Sachsen stammender Maler und Grafiker, der seine produktivste Schaffensphase in Paris verbrachte. In die DDR zurückgekehrt, geriet das Mitglied der Kommunistischen Partei Frankreichs in die Mühlen des von den SED-Kulturfunktionären angeführten Formalismusstreits. Sein Spätwerk wurde davon deutlich gezeichnet.

war immer Treffpunkt von Persönlichkeiten aus Politik, Kunst und Literatur, unter ihnen Konrad Wolf, Hanns Eisler und Brecht. Ernst Busch wurde direkt hinter der Gartenmauer begraben. Die Akademie der Künste übernahm seinen Nachlass, das Haus wurde 12 Jahre lang als Gedenkstätte genutzt. 1992 ging es an die Erben des Alteigentümers, ist heute vermietet.



Grabstätte Paul Nipkow  
© tic Berlin Pankow

**Paul Nipkow** (1860 – 1940), ist als junger Mann aus Pommern nach Berlin gekommen. Er war Techniker und Erfinder und er war erst 23 Jahre alt, als er am 6. Januar 1884 das Patent auf eine Erfindung anmeldete, die noch heute bedeutend ist. Er erfand die Nipkow-Scheibe und damit die Grundidee des Fernsehens – das punktweise Abtasten einer Bildvorlage, die Umwandlung optischer in elektrische Signale und damit die Möglichkeit der Übertragung und Wiedergabe eines Bildes an jeden beliebigen Ort.

### 13 Friedhofskapelle

1905 entstand nahe dem Haupteingang die neugotische Friedhofskapelle mit Leichenhalle und Seziersaal nach einem Entwurf von Carl Lubig. Dem kreuzförmigen Grundriss ist die offene Vorhalle mit einem Pultdach angeschlossen. 1925 folgte die Wartehalle für Trauergäste, die in der Bauform an Lubigs Entwurf der Kapelle angepasst ist. Diese drei Gebäude samt dem Inspektorenhaus stehen als Baudenkmal unter Denkmalschutz. 1915 wurde östlich der Halle ein Ehrenfriedhof für die kriegsgefallenen Pankower vorgesehen. Da die Benutzung ausblieb, wurde 1923 ein Urnenhain angelegt. Die erste Urne wurde am 6. Oktober 1923 beigesetzt, es war der Maler und ehemalige Gemeindevertreter Emil Fengler.

### 14 Flora und Fauna – Besonderheiten

Friedhofflächen innerhalb der Stadt sind wichtige Biotope und Rückzugsräume für viele verschiedene Tiere und Pflanzen. Gerade Vögel findet man häufig auf Friedhöfen – manche sogar nur auf Friedhöfen. So leben z. B. Waldkauze bevor-

zugt auf Friedhöfen, da es hier alte große Bäume gibt. Auch Habichte, Mäusebusarde, Sperber sind typische Bewohner von Friedhöfen. Das Besondere an Friedhöfen ist die Vielfalt. Über die Hälfte der Wildpflanzenarten Berlins befinden sich auf Friedhöfen.

Die hohen Fichten auf dem Friedhof III beherbergen die Fichtenkreuzschnäbel. Sie leben nur auf Friedhöfen. Sie sind Rotnomaden. Es gibt sie in ganz Europa. Eine Besonderheit sind die Brutzeiten der Fichtenkreuzschnäbel. Sie bekommen ihre Brut im Januar und Februar und füttern sie mit Fichtenzapfensamen, die sie zermahlen und dann den Brei an ihre Jungen verfüttern. Die Männchen sind herrlich rot, die Weibchen sind grün und beide haben einen Kreuzschnäbel. Durch die viele Nahrung fühlen sich verschiedene Vogelarten auf Friedhöfen wohl. Es empfiehlt sich, auf den Friedhof ein Fernglas mitzunehmen, da man in den Baumkronen teilweise seltene Vögel gut beobachten kann. Der hier lebende Kolkrabe ist der größte Singvogel der Erde.

Auch viele seltene Farne, Moose und Flechten wachsen teilweise nur noch auf Friedhöfen. Sie sind Bioindikatoren, d.h. sie zeigen die Sauberkeit der Luft an, die sich in Berlin in den letzten Jahren deutlich verbessert hat. Die Friedhofspflanze schlechthin ist der bodendeckende Efeu. Sie bietet Nahrungs- und Versteckmöglichkeiten für Tiere und sie schützt den Boden. Friedhöfe sind biodivers und

lebendige Orte. Da gibt es viel zu beobachten – genauso wie auf den ca. 220 weiteren Friedhöfen Berlins. Die Deutsche Friedhofskultur ist immaterielles Weltkulturerbe der UNESCO. Dabei ist das geschützt was auf ihnen passiert, u. a. erinnern, gedenken, trauern, pflegen, gestalten. Die Friedhofskultur steht für die Gesellschaft – historisch, kulturell und geschichtlich. Verbunden mit Tier- und Artenschutz und einer Verbesserung des Klimas und damit des Stadtlebens. Deshalb ist es so wichtig, Friedhöfe zu erhalten und zu schützen. *Quelle: [youtu.be/Kop3GDg5qVg](https://youtu.be/Kop3GDg5qVg) – „Unterwegs mit Derk Ehlert von der Stiftung Naturschutz Berlin“*

### 15 Ausgang – Kirschallee

Der Friedhof III liegt entlang der Grenze zu Reinickendorf. 1961 wurde ein 50 Meter breiter Streifen Friedhofsfläche in die Zone der Berliner Mauer einbezogen. Die Rasenfläche mit der Baumreihe japanischer Kirschen beiderseits des Zaunes markiert das vormalige Grenzgelände.

### 16 DDR-Fluchttunnel

**Der Fluchttunnel Wollankstraße**  
Am 26. Januar 1962 sackte auf dem S-Bahnhof Wollankstraße plötzlich ein Teil des Bahnsteiges ab. Verwundert starrten die Fahrgäste auf eine kreisrunde Vertiefung. Grund hierfür war ein eingebrochener Fluchttunnel. Rund



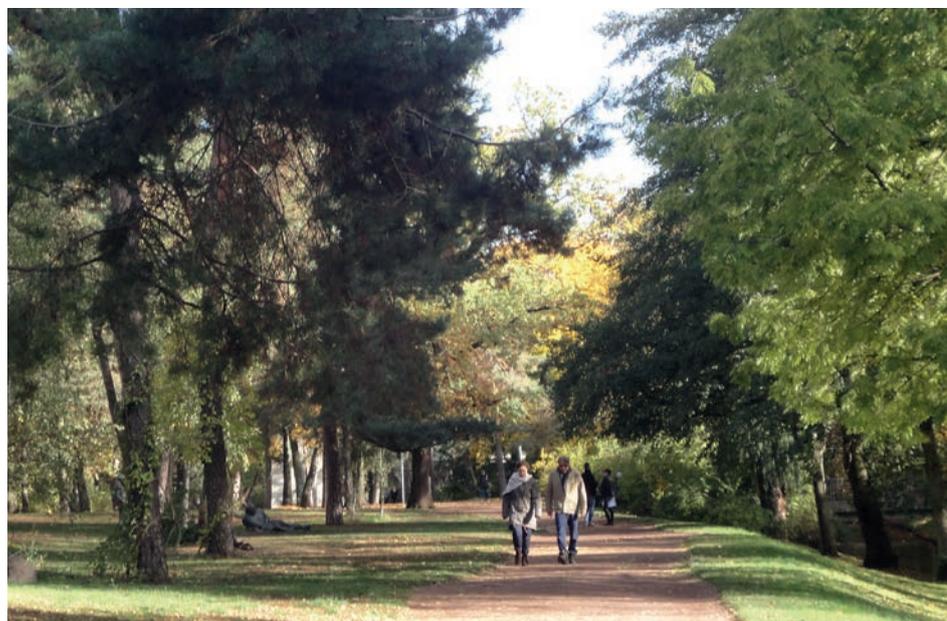
In der Kirschallee

drei Wochen lang wurde er unbemerkt von Westberliner Seite aus gegraben. Die Holzverstärkungen der Tunnelwände hielten den Erschütterungen der Berliner S-Bahn nicht stand. So konnte der Tunnel nie zur Flucht genutzt werden. Mehr Glück hatten die Fluchthelfer beim sogenannten „Pankower Friedhoftunnel“. Er gilt als erster Fluchttunnel, durch den Ost-Berliner der DDR entkamen. Waltraut Niebank steht an einem kalten Wintermorgen am 18. Dezember 1961 auf dem Städtischen Friedhof III Pankow. Wenige Tage vor dem Mauerbau hatte sie geheiratet, nun trennte das Paar die Berliner Mauer. Ihr Ehemann hatte sie mit Grabstrauß zum Grab von Maria Lidtke bestellt. Zwischen Grabstein und Mauer öffnete sich plötzlich der Boden. „Spring“, rief eine Stimme. Ohne zu zögern sprang Waltraut. Über den sandigen Boden des befestigten Tunnels kriecht sie Richtung West-Berlin. Waltraut und Lothar waren wieder vereint. Drei Tage nach der Flucht von Waltraut Niebank entdeckten Grenzer den Tunnel. Durch den „Pankower Friedhoftunnel“ gelang bis zu 100 Menschen die Flucht.

Quelle (und Fotos): [pankowerchronikdotde.wordpress.com/2014/07/21/wollanktunnel-pankower-friedhoftunnel-18931347](http://pankowerchronikdotde.wordpress.com/2014/07/21/wollanktunnel-pankower-friedhoftunnel-18931347)

## 17 Kinderbauernhof Pinke Panke

Der Kinderbauernhof Pinke-Panke besteht seit Mai 1991 als erster seiner Art



Wege im Bürgerpark

im Ostteil Berlins. Als Kinderfarm und Bauspielplatz in einem ist er einzigartig in Berlin. Gelegen auf dem ehemaligen Mauerstreifen, an der Grenze zwischen Ost und West, war er von Beginn an Zeichen und Herausforderung einer neuen Kinder- und Jugendfreizeitarbeit.

Zurück im Bürgerpark

## 18 Wasser-Spielplatz / Skaterpark

Am nordwestlichen Ende des Bürgerparks finden sich ein kleiner Skaterpark und ein großer Spielplatz.

Bis vor knapp 100 Jahren konnte man an dieser Stelle noch ganz anderen Vergnügungen nachgehen. Auf dem Gelände des Spielplatzes befand sich eine der beiden öffentlichen Pankebadestellen des Dorfes und späteren Stadtbezirks Pankow. Und bis in DDR-Zeiten hielt sich eine nicht direkt mit der Panke verbundene Plansche für die Jüngsten.

## 19 Mauer mit Naturmotiv

Ein weiteres Beispiel für das Engagement des Vereines „Bürgerpark-Verein Pankow“ ist die 2020 neugestaltete Mauer am Hochbeet im hinteren Teil des Bürgerparks. Die bis dato unscheinbare, graue und teils mit Graffiti besprühte Mauer war ein Schandfleck im Park.

Mit Überzeugungsarbeit und Organisation ist es im Dezember 2020 gelungen



Mauer im Bürgerpark  
© tic Berlin Pankow

die Mauer zu verschönern. Eichhörnchen, ein Stieglitz sowie Blau- und Kohlmeiszen nun diese Mauer, die von dem Künstler Lars Oschatz gestaltet wurde. Finanziert wurde die Arbeit durch das Bezirksamt Pankow.

## 20 Café im Bürgerpark

Am Ende des Rundgangs steht das „Café Rosengarten“. Eine Gaststätte hat es an dieser Stelle bereits gegeben, seit der Pankower Bürgermeister Wilhelm Kuhr (Amtszeit 1906–1914) den Park 1907 für die damalige Landgemeinde Pankow erwarb. Kriege, Planwirtschaft, Brandstiftung haben allerdings so manche Veränderung bewirkt, in baulicher und auch gastronomischer Hinsicht. Heute gibt es hier einen Selbstbedienungspavillon, einen Grillstand, einen großen einladenden Biergarten und einen Restaurantbereich. Für Groß und Klein gibt es abwechslungsreiche Leckereien, Snacks, Eis und Erfrischungen.

*Vielen Dank an unsere Partner, die uns bei der Erstellung der Tour unterstützt haben:*

*Christian Bormann (Texte, Sagen u. Fotos)  
Dietzgenstr. 59, 13156 Berlin,  
[pankowerchronikdotde.wordpress.com](http://pankowerchronikdotde.wordpress.com)*

*Bürgerpark-Verein Pankow e.V. (Texte)  
c/o Ines Kempe, Wilhelm-Kuhr-Str. 81, 13187  
Berlin, [www.buergerpark-verein-pankow.de](http://www.buergerpark-verein-pankow.de)*

*Freundeskreis der Chronik Pankow e.V.  
(Hintergründe und Fotos)  
Dietzgenstr. 42, 13156 Berlin,  
Tel.: (030) 47 47 16 49,  
E-Mail: [freundeskreis-chronik-pankow@web.de](mailto:freundeskreis-chronik-pankow@web.de)*